

ZUR ZUKUNFT VON ILL99 UND ZUR ROLLE DES BBS IM FERNLEIHVERKEHR: VORABKLÄRUNGEN

von Peter Wille

AUSGANGSLAGE

Angebote und Dienstleistungen des BBS im Fernleihverkehr, insbesondere was die Zukunft von ILL99 betrifft, müssen grundlegend überprüft werden. Dabei geht es zunächst darum, noch in diesem Jahr einen definitiven Entscheid über die Weiterführung bzw. die Ablösung des internetgestützten Leihverkehrsmoduls ILL99 zu fällen. In diesem Zusammenhang muss aber auch der Grundsatzentscheid gefällt werden, ob der Verband seine Rolle als Vermittlungsinstanz und Clearing-Stelle im Fernleihverkehr der Schweiz durch die Einführung neuer, den heutigen Bedürfnissen der Benutzenden entsprechende Instrumente weiterführen oder aber sich in absehbarer Zeit aus dem Leihverkehr zurückziehen soll.

Gespräche mit Vertretern des RERO und des IDS (bzw. der KDH) im November/Dezember 2000 haben Folgendes ergeben: RERO ist auch nach der jetzt im Gang befindlichen Umstellung auf Virtua ausdrücklich daran interessiert, dass der Verband die für die Fernleihe benötigten Instrumente zur Verfügung stellt, da das Fernleihmodul von Virtua und die vorhandenen Möglichkeiten der Direktbestellung über Internet die Bedürfnisse der RERO-Bibliotheken nicht vollständig abzudecken vermögen. RERO spricht sich deshalb für die Weiterführung von ILL99 mit den notwendigen Anpassungen an die neuen Systeme aus.

Die grossen Bibliotheken des IDS (Mitglieder der KDH) sind in ihrer Beurteilung zurückhaltender, einerseits, weil die Schnittstelle von ILL zu den Aleph-Katalogen fehlt und andererseits weil Direktbestellungen in ihren Systemen in der Verarbeitung deutlich weniger aufwendig sind als die Bestellungen via ILL. ILL99, in der heutigen Form, soll deshalb nach Meinung der KDH, beschränkt auf Zeitschriftenbestellungen via VZ, noch während einer Übergangs-

zeit von maximal zwei Jahren im Einsatz bleiben. Offizielle Gespräche mit der Schweizerischen Landesbibliothek und mit den Tessiner Bibliotheken wurden noch nicht geführt, doch ist davon auszugehen, dass sie, ähnlich wie die RERO-Bibliotheken, stärker als die Deutschschweizer, an einem verbund- und sprachenübergreifenden schweizerischen Leihverkehrsmodul interessiert sind. Neben RERO sind vor allem die Kantons- bzw. Studien- und Bildungsbibliotheken sowie verschiedene Spezialbibliotheken aus dem biomedizinischen Bereich an einem vom Verband betriebenen schweizerischen Leihverkehrssystem interessiert.

Aufgrund dieser Sachlage hat der BBS-Präsident, nach Abwägung verschiedener Alternativen, mit der Firma SISIS Kontakt aufgenommen, um eine Expertise zu ILL99 erstellen und die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung abklären zu lassen.

Die Wahl fiel nach Rücksprache mit dem RERO-Direktor auf SISIS, weil in dieser Firma die notwendigen Kompetenzen (Programmierer) vorhanden sind, um die Programmierung von ILL99 zu verstehen (Sun/Java/Iso-Normen in den Formularstrukturen, Perl für die Abrechnungsfunktionalitäten). Zudem verfügt SISIS über ausgewiesene Erfahrung



Fernleihe einmal anders. (PFUSCHI-CARTOON)

in der Realisierung von Fernleihsystemen in heterogenen Systemumgebungen (u.a. Aleph-Verbund mit Fremdsystemen in Nordrhein-Westfalen sowie bayrischer Bibliotheksverbund). Zu betonen ist, dass der BBS gegenüber SISIS bis dato noch keinerlei finanzielle oder andere Verpflichtungen für die Zukunft eingegangen ist. SISIS hat sich aufgrund ihrer Erfahrung mit Programmen für den Fernleihverkehr in heterogenen Systemlandschaften bereit erklärt, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen für den BBS das vorhandene ILL-Programm zu analysieren und Vorschläge für dessen Integration in ein «Leihverkehrssystem Schweiz» auszuarbeiten.

EINGELEITETE ABKLÄRUNGEN

Die im Stadium der Vorabklärungen befindlichen Teilprojekte sind:

Schritt 1

Erweiterte und modernisierte Recherchemöglichkeiten als Grundlage für ILL-Bestellungen

- Realisierung der Schnittstellen von ILL zu den Aleph- und VTLs/Virtualkatalogen im IDS, im RERO und in der SLB
- Realisierung eines virtuellen «Gesamtkataloges» Schweiz als Grundlage für Parallelrecherchen in beliebig wählbaren Bibliothekskatalogen, die über Z.39.50 mit dem System verbunden sind (wobei dieser Projektteil sicher mit dem Projekt Info-Netz Schweiz der ETH Zürich+Partner abgestimmt und koordiniert werden müsste)
- Möglichkeit, die gewünschten Rechercheergebnisse in eine ILL-Bestellung zu übernehmen und (wie bisher) einen Leitweg definieren zu können

Die Herstellung eines solchen Zugangsportals über Internet und Z39.50 zur Gesamtheit der grossen Bibliothekskataloge der Schweiz ist relativ einfach realisierbar und könnte bis im Juni dieses Jahres in einer Pilotversion vorliegen. Welche Bibliotheken in einer solchen Pilotversion vertreten wären, hängt einzig von der Bereitschaft der Bibliotheken ab, die notwendigen Angaben zur Z39.50 Schnittstellendefinition ihrer Lokalsysteme (Zugangsport) zu liefern.

Ungewiss ist zurzeit noch, wie lange die SLB die VZ-Datenbank weiter betreibt. Verhandlungen dazu müssen ebenfalls noch geführt werden.

Schritt 2

Enduser-Tauglichkeit von ILL99

Die Oberfläche des «virtuellen Gesamtkataloges» kann von Beginn weg für alle Benutzenden verständlich gestaltet werden. Relativ einfach zu gestalten ist ebenfalls eine für die Enduser taugliche Oberfläche, die es Nicht-SpezialistInnen erlaubt, über ILL Dokumente der von

ihnen ausgewählten Bibliotheken zu bestellen. Der Einstieg in ILL könnte also in Zukunft sowohl über eine Oberfläche für Endbenutzende wie auch über eine Oberfläche für SpezialistInnen möglich sein (in der Art des heutigen ILL im Leihverkehr zwischen Bibliotheken). Doch damit sind die wesentlichen Probleme des Leihverkehrs über ILL im Arbeitsablauf der Bibliotheken noch nicht gelöst:

Die Verbuchung von ILL-Bestellungen in die lokalen Ausleihsysteme (samt allfälligen Rückmeldungen aus den Lokalsystemen an die Bestellenden) und die Identifizierung von FremdbenutzerInnen.

Schritt 3

Schnittstellen von ILL99 zu den lokalen Ausleihsystemen und Benutzendenverwaltung

Das Konzept für ein zukünftiges Leihverkehrssystem des BBS sieht als eine Möglichkeit vor, dass bei On-line-Bestellungen von EndbenutzerInnen in «Fremdbibliotheken» parallel eine On-line-Überprüfung der Benutzenden-

daten und Ausleihberechtigungen in der Heimbibliothek erfolgt und das Resultat zusammen mit der Bestellung der Lieferbibliothek übermittelt wird.

Eine andere Variante wäre, dass die Benutzendenidentifizierung durch den ILL-Betreiber erfolgt, d.h., dass nur bei ILL eingeschriebene und zentral verwaltete BenutzerInnen Zugang zu den Bestellfunktionalitäten haben (wie heute die Bibliotheken, die mit ILL99 arbeiten) und der Betreiber von ILL gegenüber der liefernden Bibliothek die Berechtigungen der Benutzenden überprüft und (was generell Teil einer gesamtschweizerischen Lösung wäre) für das Inkasso der anfallenden Gebühren verantwortlich ist. Die am Leihverkehr beteiligten Bibliotheken hätten dabei selbstverständlich die Möglichkeit, ihre Ausleihbedingungen zu definieren.

Sowohl für die Benutzendenidentifizierung wie für die Übernahme von ILL-Bestellungen in die lokalen Ausleihsysteme sind in ausländischen Verbänden (auch mit Aleph) bereits Produkte im Einsatz, deren Verwendbarkeit für die Schweiz ebenfalls geprüft werden soll. Allerdings erfordert die Realisierung dieses entscheidenden Schrittes im automatisierten Fernleihverkehr die Bereitschaft aller grossen Bibliotheken zur aktiven Mitwirkung bei der Realisierung. (Weit mehr als bei den unter Punkt 1 und 2 genannten Vorhaben.) Die Bibliotheken werden voraussichtlich im Verlauf des nächsten Sommers aufgrund eines Detailkonzeptes, das auch Vorschläge zur Finanzierung enthalten wird, zu diesem Punkt Stellung nehmen können.

Zu den nun begonnenen Abklärungen gehört selbstverständlich auch, die bereits bestehenden Instrumente und Plattformen als Alternativen zu prüfen (ausländische virtuelle Kataloge und Dokumentenlieferdienste).

ZUR ZUKÜNFTIGEN ROLLE DES BBS IM FERNLEIHVERKEHR

Es gibt gute Gründe, dafür zu plädieren, dass in Zukunft nicht mehr der Verband, sondern die einzelnen Verbände und/oder die einzelne Bibliothek die Instrumente für den Fernleihverkehr (zwischen Bibliotheken und von der Bibliothek zu den Endbenutzenden) bereit-

stellen. Die vom IDS gewählte Variante «Direktbestellung» zielt in diese Richtung. Ein Nachteil dieser Variante ist, dass vorläufig die Suchergebnisse von «Meta-Recherchen» über mehrere IDS-Kataloge nicht in einer kompilierten Liste angezeigt werden können, Parallelrecherchen über mehrere Verbände und Bibliotheken, die keinem Verbund angehören, nicht möglich sind, dass die gleichen Benutzenden in mehreren Bibliotheken administriert werden und der Abrechnungsaufwand für Einzelausleihen relativ gross ist.

Ein klarer Vorteil des von den IDS-Bibliotheken eingeschlagenen Weges ist, dass die Verantwortung für die Bereitstellung der Instrumente in der Hand der im Leihverkehr beanspruchten Bibliotheken liegt und sie in ihren Entscheidungen nicht von einer zusätzlichen Instanz (BBS) abhängig sind. Auch bietet sich den IDS-Bibliotheken, deren Kataloge seit der Einführung von Aleph über ILL nicht mehr erreichbar sind, zurzeit keine vernünftige Alternative zur «Direktbestellung» und der von ihr entwickelten «Verbundlösung».

Für die Zukunft ist nun zu entscheiden, ob neben der vom IDS gewählten Option «Verbundlösung» mit «Direktausleihe» weiterhin auch ein gesamtschweizerisch einheitliches Leihverkerssystem anzustreben ist. Neben technisch-praktischen Überlegungen werden bei der Beantwortung dieser Frage auch politisch-ideelle Argumente eine Rolle spielen. Obwohl ein Grossteil des Leihverkehrs sich innerhalb der Verbände und Sprachregionen abspielt, wäre eine gemeinsame Plattform und ein gemeinsames Arbeitsinstrument aller Bibliotheken der Schweiz als Bindeglied zwischen den Sprachregionen und Verbänden in seiner ideellen Bedeutung nicht zu unterschätzen. Ein gemeinsames Arbeitsinstrument stärkt den «Bibliotheksverbund Schweiz».

Daneben sprechen aber auch durchaus praktische Gründe dafür, dass der Fernleihverkehr durch den Verband (oder eine andere Instanz) zentral organisiert wird:

- Einheitliche Verfahren und eine einheitliche Benutzendenoberfläche für Fernleihbestellungen in allen Bibliotheken der Schweiz sind benutzer-

freundlicher als mehrere konkurrierende Systeme.

- Die Auslagerung wesentlicher Teile der mit der Fernleihe verbundenen Administrationsarbeiten und der Gebührenabrechnung (Clearing-Stelle) entlastet die Bibliotheken und bringt ihnen Einsparungen bei den Betriebskosten.
- Die Entwicklungskosten für ein gemeinsames Instrument sind günstiger als die Entwicklung von verschiedenen Systemen durch ExLibris/Aleph einerseits und VTLS/Virtua andererseits.
- Ein Leihverkehrsmodul, das «systemunabhängig» ist und auf die mittlerweile allgemein verbreiteten Z39.50 Schnittstellen der verschiedensten Systeme aufsetzt, kann weit flexibler an die nach wie vor heterogene Systemlandschaft bei den Bibliotheken und an zukünftige Entwicklungen angepasst werden als ein «systemspezifisches» Modul von Aleph oder Virtua.
- Die Entwicklung eines solchen Produktes für die Schweiz durch eine auf dem Gebiet «Fernleihsysteme» erfahrene Firma «vor Ort» ist wahrscheinlich erfolgversprechender als der Versuch, die weltweit tätigen Firmen ExLibris oder VTLS dazu zu bewegen, eine für die Schweiz massgeschneiderte Lösung zu entwickeln und in ihre Bibliotheksverwaltungssysteme einzubauen.

SCHLUSS-BEMERKUNGEN

Die hier skizzierten Abklärungen zur Realisierbarkeit eines «Leihverkerssystems Schweiz», das die Bibliotheken aller Sprachregionen und alle Bibliothekstypen (besonders auch Kantonsbibliotheken, Spezialbibliotheken und allg. öffentliche Bibliotheken, die keinem Verbund angehören) unter einer einheitlichen Benutzendenoberfläche verbindet, dienen der Entscheidungsfindung in Sachen ILL99.

Präsident und Vorstand des BBS werden selbstverständlich die Mitglieder über jeden weiteren Schritt informieren und ohne deren Zustimmung keine weiteren Verpflichtungen eingehen.

AU SUJET DE L'AVENIR DE ILL99 ET DU RÔLE DE LA BBS DANS LE PRÊT INTERBIBLIOTHÈQUES : EXPLICATIONS

par Peter Wille

traduction de [Tamara Morcillo](#)

Position de départ

Les offres et services de la BBS dans le prêt interbibliothèques, en particulier en ce qui concerne l'avenir d'ILL99, doivent être contrôlés fondamentalement. Il s'agit de prendre encore cette année une décision définitive sur la continuation du module ILL99. Cette décision fondamentale concerne le rôle de la BBS : continuer en tant qu'instance de conciliation et office de clearing pour le prêt inter de la Suisse en introduisant les instruments correspondants aux besoins d'aujourd'hui ou se retirer dans un proche avenir du service de prêt interbibliothèques.

Les discussions avec les correspondants de RERO et d'IDS en nov./déc. 2000 ont conduit à ceci :

Avec son passage sur Virtua, RERO est intéressé à ce que l'Association mette à disposition les instruments nécessaires pour le prêt inter. Étant donné que le module de prêt inter de Virtua et les possibilités disponibles pour la commande directe par Internet ne couvrent pas complètement les besoins des bibliothèques, RERO s'exprime donc pour la continuation d'ILL99 avec les adaptations nécessaires à Virtua.

Les grandes bibliothèques du réseau IDS se sont retenues de

tout jugement, d'une part parce que l'interface qui permettrait d'interroger Aleph manque sur ILL99 et d'autre part parce que les commandes directes dans leur système sont moins coûteuses que les commandes via ILL99. Selon l'opinion de la KDH, ILL99, dans sa forme actuelle, doit rester limité aux commandes d'articles via le RP, encore pendant une période transitoire de deux ans maximum.

Les conversations officielles avec la Bibliothèque Nationale et les bibliothèques tessinoises n'ont pas encore été menées, mais selon ce qui a été publié, elles sont intéressées, comme les bibliothèques RERO, et plus que les bibliothèques suisses alémaniques, à un module de prêt inter commun. En plus de RERO, les bibliothèques cantonales d'études et de formation, les bibliothèques spécialisées biomédicales sont également intéressées par un tel système.

Au vu de la situation, le président de BBS, après évaluation des différentes alternatives, a pris contact avec la société SISIS afin de faire expertiser ILL99 et d'élucider les possibilités et les développements de ce système. Après consultation du directeur de RERO, le choix s'est porté sur SISIS, parce que les compétences nécessaires sont disponibles dans cette société pour comprendre la

programmation d'ILL99 (Sun / Java / normes ISO pour les formulaires, Perl pour la facturation). En outre, SISIS dispose de l'expérience dans la réalisation du système de prêt dans des environnements hétérogènes. Il faut souligner qu'aucune obligation financière ou autre de la part de la BBS n'a été consentie à ce jour et pour l'avenir à l'égard de SISIS. Cette société s'est déclarée prête à analyser, sans frais et aucune obligation pour la BBS, le programme ILL mis à disposition gratuitement et à élaborer des propositions pour son intégration dans un système de prêt interbibliothèques suisse.

Explications

Qui sont présentes à ce stade dans les projets :

Étape 1: Possibilités de recherches élargies et modernisées comme base pour les commandes ILL.

- réalisation des applets ILL pour les catalogues Aleph et Virtua pour IDS, RERO et la BNS
- réalisation d'un catalogue commun suisse comme base pour les recherches parallèles dans les différents catalogues proposés, qui sont compatibles Z.39.50 (Info-Netz Schweiz)

- possibilité de reprendre les résultats de la recherche dans une commande ILL et de définir un parcours (comme actuellement).

La mise en place d'un portail sur Internet et par Z39.50 à la totalité des grands catalogues des bibliothèques suisses est facilement réalisable et pourrait être disponible en juin de cette année dans une version pilote. Quelles bibliothèques seraient représentées dans une telle version pilote ? Cela dépend uniquement de la disponibilité de ces bibliothèques à vouloir fournir les indications nécessaires pour Z39.50.

Actuellement, on ne sait pas encore combien de temps la BNS va maintenir la base de données RP. Des pourparlers supplémentaires doivent de même encore être menés.

Étape 2 : ILL99 mis à disposition du «EndUser».

L'interface à un «catalogue général virtuel» peut être compréhensible pour tous les utilisateurs. L'interface doit se présenter de manière relativement simple pour les utilisateurs finaux, afin qu'ils puissent commander des documents dans les bibliothèques de leur choix. A l'avenir, l'accès à ILL pourrait être possible par une interface dédiée aux utilisateurs finaux ainsi que par une interface pour les spécialistes. Pourtant, des problèmes essentiels de prêt interbibliothèques sur ILL ne sont pas encore résolus dans le travail courant des bibliothèques : la comptabilisation des commandes ILL dans les systèmes de prêt locaux (y compris les réponses de «non-satisfaction» des systèmes locaux) et l'identification des utilisateurs à l'étranger.

Étape 3 : Interfaces ILL99 pour les systèmes de prêt locaux et l'administration des utilisateurs. Un concept pour un futur système de prêt interbibliothèques de la BBS prévoit comme possibilité, qu'un contrôle en ligne des données de l'utilisateur final et de ses droits de prêt sur ses commandes soit fait en parallèle par la « bibliothèque du domicile » et que le résultat soit transmis avec la commande à la bibliothèque de livraison. Une autre variante serait, que l'identification de l'utilisateur soit fait par l'exploitant ILL, ce qui signifie :

- que seuls les utilisateurs inscrits à ILL, et qui sont alors gérés de manière centralisée, ont accès aux fonctionnalités de la commande (comme aujourd'hui pour les bibliothèques qui travaillent avec ILL99),
- que l'exploitant d'ILL, qui a contrôlé les droits de l'utilisateur vis-à-vis de la bibliothèque-fournisseuse, est responsable de l'encaissement des taxes occasionnelles.

Avec cela, les bibliothèques participantes au service de prêt auraient naturellement la possibilité de définir leurs conditions de prêt.

Pour l'identification de l'utilisateur comme pour la prise en charge des commandes ILL dans les systèmes de prêt locaux, des produits existants sont prêts à l'utilisation dans les réseaux étrangers, produits, dont l'utilité doit être examinée pour la Suisse. Mais la réalisation de cette étape décisive dans la circulation de prêt à distance automatisée demande la disponibilité de toutes les grandes bibliothèques et leur collaboration active (beaucoup

plus que pour les points 1 et 2). Les bibliothèques pourront prendre position probablement au cours de l'été prochain sur la base d'un concept détaillé qui contiendra également des propositions de financement.

Afin de compléter les explications présentées ici, il serait normal d'examiner aussi les instruments déjà existant et les plates-formes comme autres alternatives (les catalogues virtuels étrangers et les systèmes de fourniture de documents).

Au sujet du rôle futur de la BBS dans le prêt interbibliothèques :

Il y a de bonnes raisons, pour lesquelles plaider, que ce ne soit plus l'association, mais des coopérations entre réseaux et/ou bibliothèques qui mettent à disposition les instruments nécessaires au prêt interbibliothèques. Les choix d'IDS pour la commande directe vise dans cette direction.

Les inconvénients de ce choix sont les suivants :

- les résultats de recherches «meta-recherches» sur plusieurs catalogues IDS ne sont provisoirement pas affichées dans une seule liste compilée,
- les recherches parallèles dans plusieurs réseaux et catalogues de bibliothèques, qui n'appartiennent à aucun réseau, ne sont pas possibles,
- les mêmes utilisateurs sont gérés dans plusieurs bibliothèques

- le décompte de la dépense pour les prêt uniques est relativement importante.

Un avantage évident du choix fait par les bibliothèques IDS est, que la responsabilité pour la mise à disposition des instruments se trouve dans la main des bibliothèques investies dans le prêt interbibliothèques et que leur décision ne dépend pas d'une instance extérieure (BBS). Aussi, aucune alternative raisonnable pour la commande directe n'a été pour l'instant présentée aux bibliothèques IDS, dont les catalogues ne sont pas accessibles sur ILL depuis l'introduction d'Aleph.

La décision doit se prendre maintenant pour l'avenir afin de savoir s'il faut s'orienter vers un système de prêt interbibliothèques commun suisse, à côté de l'option choisie par IDS, soit «solution de réseau» avec «prêt direct». En plus des réflexions techniques et pratiques, des arguments politiques «idéalistes» joueront aussi un rôle pour pouvoir répondre à cette question. Bien qu'une grande partie du prêt interbibliothèques se passe à l'intérieur de réseaux et de régions linguistiques, une plateforme commune et un instrument de travail commun à toutes les bibliothèques de la Suisse ne serait pas à sous-estimer comme élément de liaison entre réseaux et régions linguistiques. Un instrument de travail commun renforce le «ré-

seau suisse des bibliothèques».

A côté de cela, des arguments absolument pratiques pour que le prêt interbibliothèques soit organisé de manière centralisée par une association ou toute autre instance, se défendent aussi.

- Un procédé unifié et une interface utilisateur unifiée pour les commandes de prêt à distance dans toutes les bibliothèques suisses sont plus conviviaux que dans la plupart des systèmes concurrents.
- La prise en charge par l'association des parties essentielles des travaux d'administration liés au prêt à distance et du décompte de factures décharge les bibliothèques et leur apporte des économies par rapport à leurs frais d'exploitation
- Les coûts de développement pour un instrument commun sont plus avantageux que le développement de systèmes différents, d'une part ExLibris–Aleph, d'autre part VTLS–Virtua.
- Un module de prêt interbibliothèques, qui est indépendant des systèmes par l'interface Z39.50, peut être adapté de manière plus flexible à un paysage de systèmes toujours hétérogènes dans les bibliothèques et aux développements futurs comme un module de

système spécifique d'Aleph ou Virtua.

- Le développement d'un tel produit pour la Suisse par une société «sur place» expérimentée dans le domaine du prêt interbibliothèques est vraisemblablement plus prometteur que la tentative de déplacer des sociétés mondialement actives telles que ExLibris ou VTLS qui développeraient une solution personnalisée pour la Suisse et l'installeraient dans leurs systèmes de gestion de bibliothèque.

Remarques de conclusion :

Les explications esquissées ici pour la réalisation d'un système de prêt interbibliothèques suisse, auquel les bibliothèques de toutes les régions linguistiques et de tous les types (en particulier les bibliothèques cantonales, les bibliothèques spécialisées et les bibliothèques publiques qui n'appartiennent à aucun réseau) seraient reliées par une interface utilisateur commune, servent à la prise de décision dans l'affaire d'ILL99.

Le président et la direction de la BBS informeront naturellement les membres au sujet de toute nouvelle étape et n'accepteront aucune obligation sans leur consentement.

Arbido, mars 2001.